

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers (gegr. 1843).
Verlagsort: Frankenberg i. Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtplatz 7/9, Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 109550 / Spargiro: Frankenberg 2200. — Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherechts bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Der Führer in Berlin

Die Verteidigung der Reichshauptstadt liegt in seinen Händen

Der Kampf um die Reichshauptstadt ist in vollem Gange. Wehrmacht, Volksturm, Männer, Frauen und die Berliner Jugend stehen in einer unerschütterlichen Kampfgemeinschaft zusammen, um den Vorkurs der bolschewistischen Massen abzuwehren. Sie wissen, um was es hier geht. Es handelt sich nicht allein um den Kampf um die deutsche Reichshauptstadt, hier vor den Toren Berlins und in Berlin wird das Schicksal Europas entschieden!

Wie am gestrigen Nachmittag durch den Funk bekanntgegeben wurde, hat der Führer den Oberbefehl über die Verteidigung der Reichshauptstadt übernommen. Er weist in Berlin und leitet die erforderlichen Maßnahmen. Diese Tatsache gibt den Männern und Frauen neue Kraft und steigert ihren Kampfeswillen.

Aus dem Bericht eines Kriegsoberleiters entnehmen wir, daß ganz Berlin eine einzige Festung geworden ist. In den Stadtteilen, in die der Feind eindringen konnte, wird jedes Haus hartnäckig verteidigt. Wo der Feind schrittweise vorwärtskommen kann, muß er das mit ungeheuren Opfern an Menschen und Material bezahlen.

Im Südosten der Stadt wurden sowjetische Panzerspitzen aufgefangen, im Nordwesten wird um jedes Haus erbittert gekämpft.

Die Kampfplage in Sachsen

Ueber die Kampfplage in Sachsen ist zu berichten, daß es am gestrigen Tage nur an einzelnen Stellen zu kleineren Gefechtsberührungen kam.

Bei Dessau sind heftige Kämpfe im Gange, bei denen unsere Stellungen hauptsächlich verteidigt werden konnten.

Zwischen Bremen und Hamburg verfuhr der Feind vergeblich, unsere Front zu durchbrechen.

Bei Geyer konnten die Amerikaner nur einen geringfügigen Vordringensgewinn erzielen.

Die Provinz Pommern, selbst die Nachrichten an der Lubliner Ausbuchtung hinfällig, sei nun von der polnischen Verwaltung übernommen und für die deutsche Bevölkerung gebe es nun keinen Platz mehr in Pommern. Aber auch dieser Satzplan wird an dem erbitterten deutschen Widerstand scheitern.

Mortulla

Lieblinge von Don v. Campenhausen

Reizgerade ringelt der Rauch aus dem rötlichen Schornstein der verwitterten Hütte, die unter den Birken steht. Ich trete ein. Sture Pelterson, der alte vom nordischen Urwald, sitzt am offenen Herd. Der niedrige Raum duftet nach Holz.

„Sture“, sage ich, „gehen wir heute?“

Der Alte erhebt sich und kommt langsam in schwebendem Schritt auf mich zu. „Gewiß, wir gehen. Die Nacht ist da. Seit gestern. Sie wippte auf meinem Dachstuhl und tief: „Jawoll! Dann wippte sie mit dem Schanz und trappelte weiter. Und wieder: „Wipp, wipp! Und schnell ein paar Trappelschritte. Das genügt. Mehr Zeichen braucht man nicht. Mortulla ist da.“

Wir gingen. Und wenn Sture nicht recht haben sollte und Mortulla, die Waldschnepe, noch nicht da war, was tat das? Warberke man nicht durch den nordischen Frühlingsschnee?

Sture Pelterson, so verwittert und wattergerauscht er ist, jung war auch er mal. Freilich vor langer Zeit. Damals spielte er mit einem einzigen Artiebes dem Vater die Gitarre. Heutzutage auf Schneefahnen den Wolf und ließ ihm den Jagdschrei ins Herz. Und damals wußte man auch noch manches von der Mortulla, was man später vergessen hat.

Jetzt sind wir da. Dort, auf der Höhe, inmitten weißer Kiefern, steht Sture Pelterson. Am Weisshimmel wehen Farben herauf. Rote und gelbe. Sie schmelzen ineinander und stimmen sich gegen das Stahlgitter der Nacht, das von Osten her über den Himmel zieht.

„Quor, quor, quor!“ Sie ist da! Mortulla ist da! „Wies, wies!“ Langsam, braun und rund klettert sie hin, schaukelt im Bogen dem hellen Fichtenstamm zu, auf dem Sture steht.

Der aber senkt den Kopf. Es ist, als wolle er nichts hören und nichts sehen. Und es ist, als wüßte die Schneepfote das. Immer wieder streifen sie hart über den Ästen hin. Wils aber weiden sie.

Es ist Nacht. Wir wandern der Hütte zu.

„Sture“, sage ich, „warum schiffst du nicht?“

„So so, ja, hm —“, und schweigend erweichen wir die Hütte.

Zannenscheite knallen im Herd. Die alte Jugend kommt. Sie trocknet ihre Hände an der rostgeirten Schürze. Ich weiß schon, der Sture hat die Mortulla leben lassen. Das tut er immer. Und warum? Soll ich es fragen? Gut also:

Als wir jung waren, glaubte man manches hier oben im Norden. Und das kann er nicht vergessen. Die Mortulla ist nicht etwa ein gewöhnlicher Vogel. Oh, nein! Man hat eine in eine verheerete Prinzessin. Das heißt, die Zeche einer Prinzessin ist in eine Schneepfote gefahren, und nun muß sie ruhelos über die Wälder streifen. Hin und her, hin und her, auf und nieder, immer wieder, im Dämmerlicht, allein, allein, ohne Ruhe und Raß, im Abendhimmel. Einige Mortullas sind Elezerninnen der Gnommen. Ja, der winzigen, weißbärtigen Zwergen, die zum Teil von den Menschen Speise und Trank begehren. Nun, die Gnommen haben geheime Weisen im Walde unter dem Wurzelgeflecht. Und die Waldschneppen streifen abends umher auf der Suche nach Schafen und Ziegen, die sich verirrt haben. Und mit ihren langen Schnäbeln stechen sie Löcher in die Gutter der Mischtiere und saugen die Milch aus. Und die Milch bringen sie den Gnommen. Ganz wie die Biene den Honig. Ja, das wissen wir Alten her oben in Norrland.“

Von demnach harri das Dunkel in die kleinen Fenster herein. Das Schneewasser glüht an der Hütte entlang, und der Urwald bellt im finsternen Raum: „Wahnd, wahnd, wahnd!“

Wie kocht man mit wenig Brennstoff?

Wie lassen sich mit einem Mindestaufwand an Brennstoff noch Wohlzeiten herstellen? Diese Frage hat die Redaktion der Kochkiste in Erinnerung gebracht. Gerichte, die nach dem Aufheben noch zwei- bis drei Minuten weiter gekocht haben und dann in die Kochkiste gegeben werden, sind ungefähr nach dem Toppellen der gewöhnlichen Kochzeit gar; sie erhitzen dabei etwa vier Fünftel des sonst aufgewandten Brennstoffes.

Durch wissenschaftliche Untersuchungen wurde ermittelt, daß der Vitamin-Gehalt von Gemüse und Kartoffeln durch die längere Dauer des Garvorganges nicht erheblich mehr beeinträchtigt wird. Rohkost und Hüllenschnitten, die kein Vitamin C zu verlieren haben, schadet auch der längere Aufenthalt in der Kochkiste nicht. Für alle Vitamin-C-Träger, die ebenso wasser- und luft- wie hitzeempfindlich sind, gelten als Regeln: Die Speisen gleich nach dem Garwerden gemischt, Gemüse und Kartoffeln nicht gepulvert, längere Zeit im Wasser oder an der Luft liegen lassen! Ausrottung der Gerichte durch feuchte Kräuter, rohes, frisch gereinigtes Gemüse oder rohe, frisch gereinigte Kartoffeln.

Eine Kochkiste kann leicht hergestellt werden. Man wählt für einen eigenen Gebrauch bestimmten Topf — möglichst ohne abhebbare Griffel — eine Riste aus Holz oder starker Pappe, die so groß sein muß, daß der Topf noch darin Platz hat, wenn sie an allen Seiten mindestens 10 Zentimeter bis ausgefüllt ist.

Die Riste wird mit mehreren Schichten Zeitungspapier ausgelegt und erhält dann eine Bodenabdeckung von 10 Zentimeter Höhe aus Holzrinne oder Holz, die fest zusammengeklebt, aber nicht gestampft wird. Darüber breitet man ein entsprechend großes Stück Stoff zur Auskleidung der Innerebene und stellt den Topf darauf. Das Tuch wird über den Topf geschlagen und der zwischen Tuch und Ristenwänden entstehende Raum bis zur Topfhöhe mit Holzwolle ausgefüllt. Man kann auch kleinere Stücke zusammengeklebtes Zeitungspapier nehmen. Dann kocht man die Tüchlein möglichst tief zwischen Füllung und Ristenwand hinunter, glättet die Falten, und die Füllung ist fertig. Wälsche von Stoff läßt sich auch festes Papier oder Pappe verwenden. Die Befestigung geschieht dann mit Stenadeln oder Klebstoff.

Ein Riffen, das in ungefähr passender Größe vorhanden ist, bildet die Wärme nach oben ab. Ist es etwas zu klein, dann werden die Risten mit Zeitungspapier ausgefüllt. Damit der Ristenboden fest aufliegt, verfährt man die Riste noch mit einem kraftigen flachen Bindfaden, und zwar bringt man an einem Ende eine Schlaufe, am anderen einen Knebel an, der durch die Schlaufe gezogen wird.

Braucht man eine Riste für zwei Töpfe, so muß sie entsprechend breiter sein. Auch die Hüllenschnitten zwischen den Töpfen muß 10 Zentimeter betragen. Haushalte, die nicht über alle Zutaten verfügen, können sich auch ohne Kochkiste helfen. Etwa zwölf Bogen Zeitungspapier werden kreuzweise übereinandergelegt. Mitten darauf stellt man den fest verschlossenen Topf, in dem das Gericht etwa 5-10 Minuten angekocht wurde. Die Bogen werden nacheinander darübergeschlagen, so daß sich eine Pappertülle mit schmalen Luftzwischenräumen bildet. Zum besseren Zusammenhalten wird ein Bogen Papier von oben über das Ganze geschlagen. Die vier Zipfel des Bogens werden unter den Topf geschoben, den man auf ein Holzbrett stellt. Papier und Holz sind bekanntlich schlechte Wärmeleiter. Breitet man nun noch ein Riffen, eine Decke oder eine große Schüssel über das Ganze, so wird die Wärme hindurch lang gehalten.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 24. April 1945

Deute: Sonnen-Aufgang 5,44, Sonnen-Untergang 20,13
Mond-Aufgang 5,20, Mond-Untergang 16,55
Verdunkeln heute 21,14 Uhr bis morgens 5,21 Uhr.

An unsere Leser!

Infolge Störungen in der Nachrichtenübermittlung erscheint unser Tageblatt nur noch in dem vorliegenden Umfang. Wir werden auch weiterhin bemüht bleiben, unsere Leser vor allem über Maßnahmen der Behörden zur Aufrechterhaltung des täglichen Lebens zu unterrichten und empfehlen genaueste Beachtung der amtlichen Anzeigen.

Frankenberg und Umgebung

Stromeinkürzung!

Von den Stadtwerken wird uns mitgeteilt: Aus betrieblichen Gründen sind die Stadtwerke nicht mehr in der Lage, die Stromlieferung in vollem Umfange ausrecht zu erhalten. Von der Wasserversorgung muß größte Sparsamkeit im Stromverbrauch gefordert werden. Die Verwendung von elektrischen Heizgeräten ist unbedingt zu unterlassen und die Benutzung der elektrischen Beleuchtung muß auf das allerwenigste Maß beschränkt werden. Zeitweise Abschaltungen ganzer Stadtbezirke werden sich aber trotz größter Einsparungen nicht vermeiden lassen. Die Abschaltungen lassen sich zeitlich nicht bestimmen. Einzelnen Haushalten wird gebeten, um fernmündlichen Anfragen Abstand zu nehmen.

Seht sparsam um mit den vorhandenen Lebensmitteln!

In den letzten Tagen sind an die Bevölkerung verschiedene Lebensmittel verteilt worden. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, das es sich hierbei um keine Sonderzuteilungen handelt, sondern um eine Bevorratung, die bei späteren Zuteilungen angeordnet wird. Darum kann nicht dringend genug geraten werden, mit den Bevorratungen äußerst sparsam umzugehen. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Landrates Flöha in unserem heutigen Tageblatt sei besonders aufmerksam gemacht.

Für Großdeutschland gefallen

Geb. 8. 4. 1927 gest. 18. 2. 1945

Lieber Herr, ich habe die traurige Nachricht, daß unser einziger, herzlichster, lieber Junge, mein lieber Bruder u. Schwager, Obergelehrter

Helfried Naumann

im schweren Kampfe im Osten am 18. 2. 1945 tödlich verwundet wurde.

In tiefstem Schmerz: Paul Naumann (z. Z. Wehm.) u. Frau Rosa geb. Franke, Gertrud Naumann geb. Naumann, Obergehr. Josef Naumann (z. Z. Wehrmacht) und alle Verwandten.

Flöha, 24. 4. 1945.

Geb. 8. 2. 1926, gest. 16. 4. 1945

Ein Opfer des Krieges wurde unsere aber alles geliebte, sonnige Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Entlein und Braut,

Jrene Huntebrinker

in unglücklichem Herzeleid: Jrene Huntebrinker (z. Z. Wehm.) u. Frau geb. Richter, Familie Hans Schmidt und Frau Ilse geb. Huntebrinker, Emil, Fritz, Karl-Heinz als Geschwister, die Geschwister Helberstein, Manfred Huntebrinker, Schulhaus, z. Z. Wehm., Familie H. Huntebrinker und alle Angehörige. Die Beilegung hat bereits am 20. April stattgefunden.

Todesanzeigen

Unser kleiner Weibling Margitta im Alter von 7 Wochen wieder von uns. In stiller Trauer: Werner Beder und Frau nebst Angehörigen. Hainichen u. Chemnitz, 2. 4. 1945.

Verschiedenes

Jancke kann abgehoben werden Altenhainer Straße 17.

Zur Butterverforgung

Die Kreisbauernschaft gibt bekannt: Bauern und Landwirte!

Soweit die Milch von den zutunfähigen Molkereien nicht mehr abgehoben wird, ist dieselbe bis auf weiteres zu verbüttern, die Butter ist an die Butterjammern abzugeben. Die Sammelstellen beliefern gegen Bezahlung die Geschäfte zur Abgabe an die Verbraucher.

Die Ortsbauernführer bestimmen die Betriebe, die Vollmilch an die Milchfabriken abzugeben haben. Sie regeln auch die Abgabe von Magermilch an die Milchgeschäfte.

Gau Sachsen u. Grenzgebiete

Telschig/Erja. Als der schwerhörige Bergmann Emil Landrock aus Pöhlstein auf dem Gelände der Werksbahn eines hiesigen Steinobstbergwerkes in der Dunkelheit innerhalb der Weiche die Gleise überschreiten wollte, kam er zu Fall und wurde von der Lokomotive überfahren. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ihnen bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Rickberg. Auf dem Altmarkt verlor ein Junge, der zum Zeitvertreib auf einem geliehenen Fahrrad herumfuhr, die Gewalt über das Rad und prallte in voller Fahrt auf ein Hausgrundstück. Schwer verletzt wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht.

Grimma. Einer kaum bekannten sippenländischen Bezeichnung der Sprachforscher und Dichter August Wilhelm und Friedrich von Schlegel zum Nutzen hiesigen Grimma und damit zum Lande Sachsen gehen die „Nachrichten für Grimma“ nach. Nach ihren Feststellungen ist der Superintendent Christoph Schlegel von Gottleben, der in Grimma von 1882 bis zu seinem Tode 1878 amtierte hat, in dieser Hinsicht der Urgroßvater der beiden Brüder. Christoph Schlegel, der 1813 in Großmüden als Sohn eines Diakons geboren wurde, wurde Geistlicher und war vorübergehend auch als Gymnasialprofessor und Konfessionslehrer in Poeschlitz tätig. 1851 wurde ihm von Kaiser Ferdinand II. der Rammenzitel „von Gottleben“ mit dem Adel verliehen. Einer seiner Söhne ist ebenfalls in Grimma als Diakon und Archidiakon tätig gewesen und hat sich 1875 mit der Tochter des Grimmaer Bürgermeisters Seriel verheiratet. Eine Schwester des Superintendenten Christoph Schlegel von Gottleben aber ist zur Ehefrau des Philosophen Friedrich Nietzsche geworden.

Die heutige Nummer umfaßt eine Seite!

Gründungs- und Verleger: Ernst Koberger in Frankenberger und Franz Wehler in Hainichen. Geschäftsstellen: in Frankenberger: Markt 8/9, in Hainichen: Oberer Stadtplatz 7/9. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Paul Beyer in Frankenberger. Druck: K. G. Wehberg in Frankenberger. Der Preis in Frankenberger: 10 Pf. in Hainichen: 8 Pf. 1945.

Note Geldbörse mit Inhalt am Mittwoch von Freiburger Straße bis Haberberg verloren.

Gegen Belohnung bitte abzugeben in der Holzschuane Frankenberger.

Die Frau, die mir im Grundstück Sommerhütte 2 rechte Schuhe abgeben hat, möchte ich bitte melden bei Jrl. Wolmann, Frankenberger, Wilschstraße 37, bei Nagel.

Braune Geldbörse mit 50.- RM. verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei Heinrich, Frankenberger, Dammertal 1.

Braune Briefmappe v. Kaufmann Hoffmann, Wilschstraße bis Wilschberg verloren.

Finder wird gebeten, selbige sofort abzugeben im Gemeindefamts Wilschberg.

Stellungsangebote

Pflichtjahrmädchen oder Hausgehilfin zum 1. Mai 1945 gesucht.

Emma Steyner, Frankenberger, Freiburger Straße 45.

Kaufgesuche

Frau sucht dringend zwei Paar Rinderhäute, Größe 32-33 und Größe 22 gegen gute Bezahlung.

Offerten unter V 940 an dem Tageblatt-Verlag Frankenberger.

Verkäufe

Eine Langohrharmonika, 80 Bälle, 170.- RM. zu verkaufen oder gegen V 939 an d. T.-B. Frankenberger.

Tauschangebote

Suche Radio-Röhre G Y 1 - biete Elektro-Rohrer, 230 Volt, RM. 15.- oder besagl. 125 Volt, RM. 15.-. Frankenberger, Freiburger Straße 33.

Wer tauscht herbe hohe Männerhüte, Größe 28 1/2 in Größe 28 um? Angebote unter T 938 an dem Tageblatt-Verlag Frankenberger.

Suche Handwagen - biete Sparwagen 28.- RM. Offerten unter S 937 an den T.-B. Frankenberger.

Suche Damenschuhe, Gr. 39/39 1/2 - biete Rinderhütchen mit Welsche, 80x120 cm 40.- RM. Offerten u. W 941 an d. T.-B. Frankenberger.

Verloren

Unser Stiefel, Größe 7, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Schmidt, Frankenberger, Markt 14.

Schwarze Handtasche mit Kennkarte und wertvollen Papieren in der Nacht vom 14./15. April von Gartenstadt nach Wilschstraße verloren. Gegen g. Belohnung abzugeben Fritzg., Wilschstraße 9, I bei Bode.